

17 Und am Abend kam er mit den Zwölfen. 18 Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten. 19 Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's? 20 Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. 21 Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.

22 Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. 23 Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. 24 Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

25 Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.

26 Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Wer hat Schuld? Ist jetzt Schluss? Zwei Fragen, die Markus in diesem Abschnitt beantwortet. Beide Male geht die Initiative zur Klärung wieder von Jesus aus. Er spricht die „Schuldfrage“ direkt an: „Einer von euch mit mich verraten.“ Alle sind erstarrt und im wahrsten Sinne des Wortes ‚betroffen‘. Keiner kann und will sich vorstellen dazu fähig zu sein: Jesus verraten! Ihn seinen Gegnern und Feinden ausliefern, damit sie ihn töten? Solche Gedanken lägen uns sicher auch fern, oder? Und doch war es einer aus dem engsten Umkreis, einer der Zwölf. Trägt Judas die Schuld am Tod Jesu? Die Antwort lautet: Ja. Ja, er hat ihn an die Feinde verraten. Aber trägt er die Schuld allein? Nein, das macht Markus durch die Worte Jesus deutlich, wenn er im Blick auf sein Sterben auf die Erfüllung der Schrift hinweist. In Jesaja 53,5 lesen wir: „...wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsams geschlagen. Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet).

Wenn wir im Blick auf Jesu Tod die Schuldfrage stellen, dann müssen wir sagen: Schuld haben wir alle. Aber darum gilt ja auch Jesu Hingabe für **alle**! Keiner der Evangelisten berichtet davon, dass Jesus den Judas vom Mahl ausgeschlossen oder gar weggeschickt hat!

Tröstlich und ermutigend sind für mich die Worte Jesu, die Markus uns am Ende der letzten gemeinsamen Passahfeier berichtet. Die irdische Gemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern und allen Menschen geht zu Ende, das machen seine Worte sehr deutlich: „*Ich sage euch: Ich werde keinen Wein mehr trinken...*“. Aber damit wird nicht ein Schlusspunkt gesetzt, sondern ein Doppelpunkt, denn Jesus weist auf das große Ziel hin. Dort wird er und werden wir mit ihm essen und trinken beim großen Festmahl in Gottes Reich. Das macht jede Abendmahlfeier zu einem Hoffungsmahl, bei dem am Ende immer das Lob Gottes stehen darf – ja stehen muss!

Und wenn wir in diesen Tagen auf diese Form der Vergewisserung unserer Hoffnung verzichten müssen, dann lasst es uns nicht traurig, sondern in der Vorfreude darauf tun, dass wir das Mahl wieder gemeinsam feiern werden. Ganz gewiss! Und bis dahin ist Gottes Wort die nahrhafte Speise, die uns Kraft und Hoffnung gibt.

→ **Gibt es etwas, was mich belastet und drückt wenn ich an meine Beziehung zu Jesus denke? Wie gehe ich damit um? Behalte ich es für mich oder suche ich Hilfe (z.b. bei Glaubensgeschwistern, dem Pastor...)?**

→ **Was ist mir am Abendmahl wichtig? Was vermisse ich jetzt? Worauf freue ich mich?**

Eine Anekdote:

Meine Hoffnung

Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben verzeihe, so ist es aus mit mir! Ich muss verzweifeln.

Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tue ich nicht. Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin. Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest. Dann spricht er zum Vater: Dieses Anhängsel muss auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten, Vater, aber er hängt sich an mich. Was will's! Ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlupfen. Das soll mein Glaube sein!

(Martin Luther)

Gebetsimpuls:

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus, meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.

Meine Fragen und meine Zweifel, meine Angst vor dem Tod, bring ich her zu dir mein Gott,
auf dich vertrau ich in meiner Not.

Meine Fehler und mein Versagen, das, was mir nicht geglückt, meine Schuld, die mich bedrückt,
hast du bezahlt und zurechtgerückt.

Deine Nähe und deine Güte, deine sichere Hand, geben mir den festen Stand;
auch meine Zukunft ist dir bekannt.